



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

2. Einseitig angebaut

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84459)

2. Einseitig angebaut.

Das malerischere und vornehmere bleibt stets das allseitig freistehende Haus, billiger und praktischer ist meist das angebaute. Denn letzteres ist billiger durch die mit einem andern Hause gemeinsame Wand, sowie durch die auf der vierten Seite wegfallende äußere Ausbildung. Dasselbe ist praktischer, weil wärmer durch den Schutz einer Seite, was in rauheren Gegenden ins Gewicht fällt. Sache des Architekten wird es daher sein müssen, auch die einerseits angebaute Villa meist in Gestalt einer Doppelvilla malerisch und vornehm zu gestalten, so weit als möglich zu gruppieren und jedem Raume noch das Vornehme, das „reichlich Licht“ so weit wie möglich zu geben. Daß dabei jedes Haus nur zwei Außenecken hat, welche für Ausbauten zu haben sind, bleibt bestehen.

Denn hierbei sei von früher wiederholt, daß wir bei mittleren Wohnungen den nur einerseits beleuchteten Zimmern, d. h. den an die Außenecke anschließenden Räumen, im allgemeinen keine Ausbauten vorsetzen dürfen.

Diese beiden Ecken aber dafür zu behalten, ist nicht so einfach, wie in den folgenden Systemskizzen ausgeführt wird.

a) Systemskizzen.

Fig. 326—338.

Ausgehend wie früher von Eingang — Flur — Treppe — bilden sich hier folgende Typen heraus.

Der Eingang ist dabei zunächst entgegengesetzt der hohen Wand angenommen, nachdem an der Ecke, geht von dieser bis zur Mitte und schließlich bis an die hohe Wand.

Hierbei erinnern die ersten Skizzen naturgemäß an die gleichen des freistehendes Hauses, jedoch die Entwicklung ist hier eine wesentlich andere.

Fig. 326. Eingang entgegengesetzt der hohen Wand und unter der Treppe, wobei zunächst der Flur die gleiche Breite hat.

Hier wird die hintere Ecke naturgemäß durch das Wirtschaftsviertel besetzt, so daß nur die vordere Ecke für Ausbauten bleibt. Die Fenster des rückwärtigen Zimmers einschl. Kellerfenster, wie hier angenommen wurde, durch Veranda zu verbauen, entsprang dem Wunsch nach einem Sitz und Ausgang nach dem Garten.

Es liegen hier naturgemäß zwei Zimmer an der hohen Wand, deren Zugänge vom Flure aus sich zumeist in einer der in Fig. 335—338 dargestellten Arten gestalten wird.

Fig. 327 u. 328 entwickeln sich aus der vorhergehenden, im Anschluß an das bei den Systemskizzen zu allseits freistehenden Gebäuden, Fig. 248 u. 250, bereits erörterte.

Fig. 329 u. 330. Der Eingang rückt an die Vorderfront, wobei der Flur zunächst sogar direkt beleuchtet werden kann, bis der Eingang in die ungefähre Mitte rückt.

Mit der letzten Lösung ist das Wirtschaftsviertel nach rechts an die hohe Wand gerückt, womit beide äußere Ecken für Wohn- und Schlafräume mit Ausbauten, wie in den von hier ab folgenden Typen gewonnen sind.

Hier kann bei dem vorliegenden Einfamilienhaus die Treppe in Fig. 330 auch von dem Eingang fort in die Wohnung rücken.

Fig. 331—334 zeigt die verschiedenen Lösungen mit dem Eingang an der hohen Wand, bei freier Gruppierung an den beiden Ecken. Die Beleuchtungsfrage des Flures wird hier meist schwieriger, als zuvor.

Zu den nachfolgenden Beispielen sei vorausgeschickt, daß meist alle sich unter Beibehaltung der charakteristischen Eigenarten in allseits freistehende Einfamilienhäuser umwandeln lassen, wie auch viele der letzteren sinngemäß durch geringe Verschiebungen für einerseits angebaute verwendet werden können.

Dies gilt ganz besonders für die zuerst folgenden Grundrisse. Es ist daher dieser Abschnitt bedeutend kürzer, als der vorhergehende, da Wiederholungen sonst nicht zu vermeiden wären.

In weiterem Verfolg können die später vorgeführten freistehenden und angebauten Mehrfamilienhäuser auch teilweise in solche für eine Familie geändert werden, meist durch Verschiebung der Treppe, ebenso im umgekehrten Sinne.

b) Eingang entgegengesetzt der hohen Wand.

Fig. 339—351.

Die Grundrisse schließen, wie die Überschrift zeigt, eng an die Systemskizzen an, Fig. 326—328, wobei die beiden Zimmer an der hohen Wand mehr oder weniger die Lösungen Fig. 335—338 zeigen.

Das Wirtschaftsviertel liegt dabei an der hinteren Ecke oder im Kellergeschoß. Sobald die Straßenfront um 3 und mehr Meter

zunimmt, lassen sich natürlich ohne wesentliche Änderungen ein Vorder- und ein Hinterzimmer einschieben.

Bei den ersten vier Grundrissen ist zunächst der Eingang wieder unter der Treppe.

Fig. 339. Die Küche ist im Keller, die Schlafräume sind im Obergeschoß. Die Veranda vor dem Wohnzimmer wird dieses bei seiner geringen Tiefe und bei drei Fenstern weniger verdunkeln, als dies bei späteren Beispielen oft unvermeidlich ist. Die Garderobe ist durch vorgeschobenen Erkersitz verkürzt. Die vordere Ecke ist für einen bedeckten Sitzplatz innerhalb der sehr einfachen Dachausmittlung gewonnen.

Fig. 340. Die Verkürzung der schmalen Speisekammer durch Schrankeinsbauten ist zu beachten. Das Bad kann ebensogut in dem Obergeschoß in gleicher Ecke neben dem Schlafzimmer Platz finden.

Der Flur ist durch den Abort verbreitert, hierdurch ist in ersterem Platz für zwei Eingangstüren zu den Zimmern an der Brandmauer gewonnen.

Die offene Terrasse nach rückwärts hat den Nachteil, daß der Regenschutz fehlt, aber den Vorteil, daß, da nach den meisten baupolizeilichen Bestimmungen die Brandmauer nicht um den gleichen Vorsprung mit verlängert und hochgeführt zu werden braucht, sie dem entsprechenden Zimmer Licht, Luft und Sonne läßt, während sie demselben sonst in höchst lästiger Weise genommen würden.

Fig. 341. Die Treppenanlage ist hier für Gewinnung eines geräumigen Flures verbreitert. Kellertüre und Schrankeinsbauten verkleiden die Untersicht der Treppenläufe.

Fig. 342. Der Eingang ist hier seitwärts gelegt, um die Treppe mit Zugang vom Keller und von der Küche mehr in die Wohnung zu ziehen.

Die Freitreppe kann dabei leicht mehr einladend auf die Haustüre zu gedacht werden, wenn man nicht wie hier an die 15 m Straßenfront gebunden ist.

Fig. 343 schließt an die früher vorgeführten Arbeiterwohnhäuser an. Hier sind in zwei weiteren Geschossen die Wohn- und Schlafzimmer übereinander.

Fig. 344. Die Treppe zu den Schlafzimmern ist ganz abseits. Der gut beleuchtete Flur wirkt als Diele. Jeder Ausbau ist fortgelassen.

Fig. 345. Das Wirtschaftsviertel liegt an der hinteren Ecke zwischen Eingang und Treppe. Ohne jeden Ausbau, bei einfachstem Dach ist dies gleichsam ein Grundtypus für weitere Ausbildung, welcher als solcher nicht fortgelassen werden durfte.

Fig. 346. Der Vorplatz liegt getrennt von der Treppe. Durch Verschieben der vier Eingangsstufen kann der doppelte Türverschluß leicht aus dem Flur herausgelegt werden. Letzterer wird dann zur Diele, von dieser aus können weiter alle drei Zimmer zugänglich gemacht werden.

Fig. 347. Der Ausgang vom Keller unter der Laube aus ist zu beachten. Es sei hier erwähnt, daß der Treppe an der Ecke der Abort aus zwei Gründen vorgelegt ist. Dicht an der Ecke hat die Treppe bei niedrigem Drempe nicht genug Durchgangshöhe zum Dach, und weiter wird bei der bezeichneten Lage Platz für einen zweiten Türverschluß am Hauseingang geschaffen.

Fig. 348. Bei nur 10 m Straßenfront ist eine Ausnützung nach der Tiefe erforderlich, und mit der Tiefe der Zimmer an der Brandmauer begrenzt. Dieselbe noch tiefer als hier anzunehmen, ist nicht ratsam. Der Einbau des Abortes, wie des Aufzuges ist zu beachten.

Fig. 349 — 351. Die Straßenfront ist auf 15,70 m gewachsen und damit ist Platz für drei Zimmer in einer Flucht gewonnen. Der Flur erweitert sich nach rückwärts und wird zur direkt beleuchteten Diele, welcher geschickt Halle und Veranda vorgelegt ist.

Die Treppe, als Turm ausgebildet, schließt sich an die bei Fig. 189 u. 190 gegebenen Treppenformen an. Das Dachgeschoß zeigt malerische Gruppierung.

c) Der Eingang rückt nach vorn.

Fig. 352 — 355.

Sobald die Treppe auch in der Vorderfront über dem Eingang, Fig. 247 u. 249, oder dicht neben demselben bleibt, kann der Grundriß auch leicht zum Mehrfamilienhause umgeändert werden, indem das Treppenhaus mit vermehrter Tiefe ein gesondertes Austrittspodest erhält. Hierzu siehe die späteren diesbezüglichen Beispiele Fig. 452 — 456.

Fig. 352. Die Küche liegt im Keller. Der Flur öffnet sich zur Diele.

An die vorderen Ecken ist geschickt eine Treppe für das Dienstpersonal mit besonderem Ausgang gelegt.

Ein Ausbau an der hinteren Ecke mit Zugang vom Speisezimmer könnte leicht geschaffen werden durch Verkleinerung oder Verlegung von Anrichte und Abort.

Fig. 353. Die Küche rückt an die hohe Wand, so daß die Wohnzimmer beide Ecken für Ausbauten aller Art gewinnen. Beispiele siehe auch wie vorher schon erwähnt unter Fig. 329.

Fig. 354. Die Treppe liegt charakteristisch für das Einfamilienhaus in der direkt beleuchteten Diele eingebaut. Die Küche nimmt eine der wertvollen Ecken ein. Laden und Werkstatt-Anlage können leicht als zu spezieller Fall erachtet werden. Es soll hier jedoch wieder vorgeführt werden, wie nach Gewinnung des Motives für Eingang, Flur, Treppe leicht sich die anderen Räume nach Bedarf einfügen lassen.

Fig. 355. Hier liegt die Küche im Keller. Alle Räume gruppieren sich gut um den Flur. Auch links könnten leicht zwei Zimmer mit besonderen Zugängen, sowie reichste Anordnung von Ausbauten nach vor- wie rückwärts geschaffen werden.

d) Der Eingang rückt an die hohe Wand.

Fig. 356 — 366.

Hierbei wird die Treppe über dem Eingang, Systemskizze Fig. 325, nur bei schmalen Gebäuden Anwendung finden, da der lichtlose Flur nach links sonst zu groß wird.

Die Geschoßtreppe wird hier nach rückwärts gelegt, um den Flur nochmals von anderer Stelle her indirekt zu beleuchten, oder die Treppe liegt mit Oberlicht im Flur, oder endlich der Flur mit seiner eingebauten Treppe erhält von der Hofseite direktes Licht.

Fig. 356. Durch das gesondert liegende Küchenviertel rückt die Treppe zur Erzielung einer indirekten Beleuchtung des Flures vorteilhaft in die ungefähre Mitte desselben. Die freien Ecken sind zu Ausbauten noch nicht vollständig ausgenutzt.

Fig. 357. Die Flurbeleuchtung ist nicht so vorteilhaft zu erzielen, da die Küche im Keller liegt und kein anderer Raum gesondert angenommen werden durfte.

Die Gruppierung der freien Ecke ist hier, wie in den folgenden Beispielen, in der verschiedenartigsten Weise erfolgt.

Fig. 358. Treppe im Vorplatz mit Oberlicht.

Fig. 359 und ähnlich Fig. 360. Treppe herumgedreht, um in längerer Linie dem Vorplatz Licht zuzuführen. Bei letzterer Figur ist eine Halle vorgelagert, welche vom Speisezimmer wie vom Flur zugänglich sein kann. Auf der anderen Seite sind mehrere abgetrennte Räume für Geschäftszwecke.

Fig. 361. Die Treppe nach vorn an die hohe Wand geschoben. Hier ist Verbindungstüre zu dem anliegenden Amtshause. Ein kleiner Vorplatz am Klingelverschluß führt zu diesem, zur Küche, zur geräumigen Diele und schließlich auch zu den Schlafzimmern und zum Kellergeschoß.

Fig. 362. Treppe wie bei Fig. 360 mit Oberlicht, aber nur rund 12 m Straßenfront, wurde Entwicklung nach rückwärts notwendig. Der Zugang zur Küche und zum Speisezimmer, wie die Lage von Abort und Speisekammer sind zu beachten.

Fig. 363. Die Lage der Speisekammer wie des Archives, jeder Raum mit vorgelegter Halle, sind beachtenswert.

Fig. 364. Es ist auch hier eine Verbindung mit dem anliegenden Amtshause vorhanden. Der Vorplatz ist durch das, nach der Straße zu liegende Treppenhaus beleuchtet. Die vorgeschobene Lage des Abortes mit Hofausgang dahinter, ist zu beachten.

Fig. 365 u. 366. Das Wirtschaftsviertel liegt mit geringerer Geschoßhöhe, und doch mit gutem Anschluß, im Seitenflügel. Solche Lösungen siehe später, ausführlich erörtert bei Fig. 285 u. 568.

Eine kleine Nebentreppe stellt die direkte Verbindung mit den Schlafräumen her.

e) Verschiedene Lösungen für die gleiche Aufgabe.

Fig. 367—374.

Hier sind in acht Figuren fünf Lösungen für die gleiche Aufgabe, bei 14 m Straßenfront, wie früher in Fig. 314—325, dargestellt, nur mit den Unterschiede, daß das Haus einerseits angebaut ist. Im übrigen wird auf den verbindenden Text an jener Stelle verwiesen. Der Eingang ist nie entgegengesetzt der hohen Wand gewählt, um Raum für möglichst freie Gruppierung zu gewinnen.

Fig. 367—370. Der Diener ist in unmittelbarer Nähe des Klingelverschlusses. Die Köchin hat einen Speiseaufzug dicht an der Küche, aber nicht in derselben, damit etwaiger Dunst nicht in das Speisezimmer zieht.

Fig. 371. Der Erkersitz am hinteren Wohnzimmer ist durch die Dachausmittlung entstanden und legt das Speisezimmer etwas wärmer. Der Zugang von der Dienerwohnung ist ähnlich wie zuvor.

Fig. 372. Hier ist der Ausgang von der Dienerwohnung, wie weiter der Aufgang zum oberen Klingelverschluß geschickt, ohne Anordnung einer besonderen Nebentreppe, erreicht.

Fig. 373. Der Flur wird direkt beleuchtet. Der Diener gelangt schnell an den Verschluß. Die Halle ist durch Speiseaufzug verkürzt und durch frei vorgelegte Terrasse verbreitert. In beides ist die Freitreppe eingebaut.

Fig. 374. Die Treppe ist abseits gelegt und kann bei dem niedrigen Einfamilienhause leicht Oberlicht durch liegende Dachfenster erhalten.

Der Abort ist von der Kellertreppe aus zugänglich.

3. Von zwei Seiten eingebaut.

Es ist hier anzuschließen an das unter Reihenhäusern für je eine Familie erörterte. Die bebaute Fläche, und damit die Größe der Wohnung wie insbesondere der Zimmer, wächst; außerdem tritt mindestens ein Geschloß hinzu.

Zunächst fehlt jedoch noch immer der später, bei größerer Anlage, naturgemäß zwischen die zwei Zimmertiefen eingeschobene Flur.

Es ist hier zu beachten, wie derselbe allmählich, zumeist bei eingebautem Treppenhaus mit Oberlicht, auftritt. Bei hinzukommendem Flügelbau erhält die Treppe alsdann vielfach schon direktes Licht durch ihre Lage am Übergang vom Hauptbau zum Flügel.

a) Ohne Flügelbau.

Fig. 375 — 381.

Die in Fig. 375 — 377 vorgeführten drei Beispiele geben zunächst den Anschluß an die Reihenhäuser, Fig. 234. Die Treppe ist entsprechend größerer Geschosshöhe und der wachsenden Bedeutung mehr ausgebildet. Ebenso hat die Gebäudetiefe zugenommen.

Fig. 378 u. 379. Die Treppe ist eingebaut, um mehr wertvolle Außenwand für direkte Zimmerbeleuchtung zu gewinnen. Dasselbe gilt in erhöhtem Maße bei vermehrter Gebäudetiefe in dem letzten Grundriß. Fig. 380 — 381.